

Praktische Zugänge zur Gesundheitsförderung an Schulen

School-Based Health Promotion Programs

Julia Schätzer & Manuel Schätzer

Themenschwerpunkt Public Health

Zusammenfassung

Schulen stellen ein ideales Umfeld für die Durchführung von präventiven Maßnahmen dar. Die Umsetzung muss jedoch einen starken Settingbezug aufweisen. Klassische Zugänge wie Vorträge oder Verbote sind dabei mit verschiedenen Nachteilen behaftet. Das vorsorgemedizinische Institut SIPCAN entwickelt und testet seit 2005 neue Ansätze, um Gesundheitsförderung noch erfolgreicher, effektiver und effizienter zu gestalten. Neben der Nutzung schulinterner Ressourcen stehen dabei die Erreichbarkeit von Zielen, die Bedürfnisse der Zielgruppe, die Kraft der Identifikation, die Machbarkeit von Teleprojekten, die Kommunikation mit und die Erreichbarkeit der Eltern im Fokus der Tätigkeit. Im Schuljahr 2017/18 nahm SIPCAN durch verschiedene gesundheitsfördernde Maßnahmen Einfluss auf 153.000 SchülerInnen.

Abstract

Schools are an ideal setting for the implementation of preventive measures. What is important is that the implementation shows a strong relation with regard to the setting. Traditional approaches like e. g. lectures or bans are associated with various disadvantages. SIPCAN develops and evaluates new approaches with the aim to make health promotion even more successful, more effective and more efficient. Besides the utilization of internal resources, we focus on the attainment of goals, the needs of the target group, the power of identification, the feasibility of tele-projects and the communication with parents. In the school year of 2017/18 SIPCAN influenced 153,000 pupils through various health promoting programs.

Es ist ein beträchtlicher Anstieg der Prävalenz von Übergewicht und Adipositas im Kindes- und Jugendalter zu verzeichnen. Laut Schätzungen der WHO sind weltweit 340 Millionen der 5- bis 19-jährigen übergewichtig oder adipös (WHO, 2018). Auch in Österreich sind bereits 30 % der 8- bis 9-jährigen Buben und 21 % der 8- bis 9-jährigen Mädchen im Westen und 29 % der 8- bis 9-jährigen Mädchen im Osten übergewichtig oder adipös (BMGF, 2017). Die Folgen von Übergewicht und Adipositas im Kindes- und Jugendalter sind weitreichend. So tragen 60 % der Kinder, die bereits vor der Pubertät übergewichtig waren, ein erhöhtes Risiko, auch im Erwachsenenalter übergewichtig oder adipös zu bleiben (Dietrich, Phillipp & Widhalm, 2007). Mit steigendem Gewicht nimmt bei Kindern und Jugendlichen das Risiko für erhöhte Blutdruckwerte, erhöhte Triglyzeridspiegel, reduzierte HDL-Werte, Störungen des Kohlenhydratstoffwechsels sowie orthopädische Störungen zu (L'Allemand et al., 2008). Kinder und Jugendliche mit Übergewicht oder Adipositas leiden auch häufiger an psychischen Komorbiditäten. Schlechtere schulische Leistungen sowie ein reduziertes Selbstwertgefühl können die Folge sein (Strauss, 2000).

1. Die Schule als Ort für die Maßnahmenumsetzung

Es ist daher naheliegend, dass Gesundheitsförderung schon in der Kindheit eine wichtige Rolle spielt. Ein zugängliches Umfeld für Interventionen zur Förderung einer gesunden Lebensweise sind vor allem Bildungseinrichtungen (Franks & Kelder, 2007). Bezogen auf die Infrastruktur, das Personal und viele weitere Faktoren stellt die Schule daher eine logische Wahl für die Implementation von gesundheitsfördernden Maßnahmen dar. Es muss jedoch berücksichtigt werden, dass